

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 36

Artikel: Besuch in Thun
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-512914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 100. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 2.—

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 34.—, 12 Monate Fr. 60.—

Europa:

6 Monate Fr. 44.—, 12 Monate Fr. 80.—

Übersee:

6 Monate Fr. 50.—, 12 Monate Fr. 90.—

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,

Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen

Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,

8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 44

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1974/2

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbig Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbig Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

**Die kleinen Unannehmlichkeiten erträgt man leicht,
wenn das Herz besser
behandelt wird als der Körper.**

J.-J. Rousseau

Ritter Schorsch

Besuch in Thun

Er hatte, und das scheint in diesen Zeiten schon fast beunruhigend, wenn nicht gar verdächtig zu sein, überhaupt nichts dagegen, in die Rekrutenschule einzurücken. Noch genauer: zu den Panzergrenadieren in Thun. Zwar passioniert ihn sein Studium, und die mit der Maturität gewonnene Freiheit ist ihm auch willkommen; aber auf die RS war er neugierig, und dass man ihm dort die Persönlichkeit ratenweise abnehmen werde, wollte ihm durchaus nicht in den Kopf. Er hatte, auch dies ohne väterliches Zutun, zehn Tage vor dem Dienst sogar seine Marschschuhe bezogen, um die Füsse an das feldgraue Leben zu gewöhnen. Dann war nichts mehr von ihm zu hören, bis der peripher gesiedelte Vater fünf Wochen nach dem Thuner Start die Einladung zu einem «Tag der offenen Tür» empfing. Auf ins Bernerland also, wurde beschlossen; denn an Ort und Stelle dürfte sich weisen, ob es mit den Soldatenpäcklein aus der Grossfamilie geklappt habe, und wie es im konkreten Falle mit dem vielberufenen und vielgelästerten «Geist der Truppe» stehe. Die erste Ueberraschung nach einer Regenfahrt der Mutmassungen bestand darin, dass allein zur 85köpfigen Kompanie unseres Panzergrenadiers mehr als 300 Besucher aus allen Landesteilen herbeigeströmt waren; die zweite Ueberraschung bot ein Dienstbetrieb, der von den Mätzchen von dazumal so gut wie frei war; und die dritte Ueberraschung wurde beim gemeinsamen Mittagessen in der Kantine offeriert: Dort nämlich spielte eine Viererband, zwei Leutnants und zwei Rekruten, zum Entzücken der Mütter, Väter und Freundinnen auf. Gütiger Himmel, wie war das doch damals? Hatten wir nicht die halbe Zeit mit Grüssen und Drill vertan? Und wurde man nicht förmlich dazu kommandiert, galonierte Distanz zu halten? Da ist unser Panzergrenadier denn doch anders dran und kann erst noch sehr viel mehr als wir damals nach sechs Wochen. Nur eben: War dieser Tag wirklich wie alle andern? Darüber wurde der Junior auf der Heimfahrt befragt. Aber er war so müde, dass er nur noch «Klar!» sagen konnte. Dann schlief er ein.